

Legendäre Rikishi Warum Chiyonofuji und Takanohana so populär sind

von Miho Yagi

Es ist zwanzig Jahre her, seitdem der 35-jährige Chiyonofuji und der 18-jährige Takanohana ihre epische Schlacht auf dem Dohyo kämpften. Der Kampf bewegte Millionen von Japanern und veranlasste das SFM, die neue Autorin Miho Yagi zu fragen, warum die Nation diese beiden Größen mit solch einer Verehrung betrachtet?

In letzter Zeit wurde weithin bekannt, dass die Globalisierung von Japans und der Weltwirtschaft es umso mehr notwendig gemacht hat, seine Meinungen und Gefühle so zu äußern, dass sie alle hören können. Der Trend geht dazu, zu sprechen anstatt zu schweigen, und die Gesellschaft schätzt besonders Männer, die schlank, muskulös und etwas machohaft sind. Wenn im Fußball ein Tor fällt, umarmen sich die Spieler wild, da Emotionen ihren gesamten Körper erfassen. Auch im Baseball scheint es die gleichen Emotionen zu geben. Und trotzdem bleibt dieser Trend weiterhin unwillkommen im Sumo.

Im September 2002, als der verehrte Yokozuna Takanohana von einer langen, schweren Verletzung zurückkehrte, fand er sich selbst unter riesigem Druck vor, als er auf einen gewissen Ozeki-Debütanten namens Asashoryu traf. Das Ergebnis: Ein Sieg von Takanohana. Unter den Schreien jubelnder Fans und den vielen Zabutons, die auf den Dohyo geworfen wurden, blieb Takanohanas Gesichtsausdruck hartnäckig unverändert zu dem vor dem Kampf. Man könnte sogar



Chiyonofuji at London's Royal Albert Hall 1991 (Doug Gould)

sagen, dass er komplett gleichmütig war. Es war der im Sumo klassische Fall von "Respekt für den Verlierer, Respekt für den Gegner".

Im Sumo stehen weit über den Prinzipien von Gewinnen und Verlieren die von Shin, Gi und Tai (Geist, Technik und Körper), was in einer Linie mit der traditionellen Budo-Kultur steht. Takanohana und der andere Yokozuna in dieser Kolumne, Chiyonofuji, sind zwei der sehr selten vorkommenden Rikishi, die diese drei Elemente hervorragend miteinander kombinieren.

Chiyonofuji zeigte zusätzlich zu seiner überwältigenden Kraft bloße Schönheit, wenn er während der Ringeintrittszeremonie seine Shiko zeigte. Darüber hinaus unterzog er sich einem rigorosen Muskeltraining, um die Nachteile aus seinem kleinen Körper und der Tendenz, sich leicht die Schulter

auszukugeln, wettzumachen. Er wurde liebevoll "Wolf" genannt, nicht zuletzt wegen seines typischen intensiven Starrrens aus den Augen eines unbestreitbar schönen Gesichts.

Im Jahr 1991 fand sich Chiyonofuji einem jungen wahren Tiger, dem 18-jährigen Takanohana gegenüber, der natürlich später seinen Namen in Takanohana ändern sollte. Sumofans haben diesen Kampf ewig im Gedächtnis gespeichert, da es den Zeitpunkt markiert, an dem Chiyonofuji überraschenderweise gegen den jungen Emporkömmling verloren und danach über seinen Rücktritt entschieden hatte. Der Kampf ist berühmt dafür, dass er den Machtübergang von der einen Generation zur nächsten illustriert, aber es war nicht einfach nur das. Schließlich hatte Chiyonofuji selbst einst Takanohanas Vater, den ersten Ozeki Takanohana, als Idol

verehrt. Viele Menschen erinnern sich an die Legende, wie dieser Mann als erster Chiyonofuji den Rat gab, mit dem Rauchen aufzuhören, um sich auf die Entwicklung seiner Fitness und seiner Muskeln und ein steigendes Körpergewicht zu konzentrieren. Was die führenden Stars – die, die die größten Lasten des Sumo schultern – verbindet, ist irgendwie ein Mysterium, aber die Tatsache, dass es eine Verbindung gibt, kann nicht verleugnet werden. Irgendetwas liegt in ihrem Schicksal.

Was Chiyonofuji und Takanohana

scheinbar am meisten gemeinsam haben, ist ein absoluter Wille und Bereitschaft, die große Verantwortung eines Yokozuna unter den Augen der Shinto-Götter in einem uralten Nationalsport auf sich zu nehmen – und ihre Körper darauf einzustellen. Darüber hinaus sehen ihre runden Bäuche und riesigen Leiber, auch wenn sie durch ihre Sumoringerkörper kaum perfekte physische Proportionen haben, in einem Kimono perfekt und cool aus.

Andere werden sich für immer an ihre absolute Gelassenheit im Angesicht einer Krise erinnern. Sie

sprachen nicht viel über ihre Heldentaten, die Gründe für ihre schiere Kraft und die Standhaftigkeit, die sie auf dem Dohyo zeigten, aber das ist eine alte japanische Tradition, die in einer Linie mit dem Samurai-Kodex steht – und es ist ein cooler Ausdruck von Männlichkeit. Und schließlich war die mutige Art, mit der sie Widrigkeiten oder Verletzungen angingen und damit den Vier-Kanji-Eiden bei ihrer Beförderung zum Yokozuna treu blieben, exemplarisch und bewegte – ohne Zweifel – Millionen von Herzen.